

„Kultur bringt Menschen zusammen“

Eckpunkte des Abschlussberichts zum Kulturentwicklungsplan Bergkamen

- Kulturpolitische Leitthemen –
- Handlungsfelder und Maßnahmen –
- Empfehlung von Sofortmaßnahmen –

Vorlage für den Kulturausschuss am 25. Oktober 2023

AG startklar

Dipl.-Ing. Kurt Eichler

Anke von Heyl

Dr. Ina Rateniek

Stand: 20.10.2023

Kulturpolitische Leitlinien für Bergkamen

Kulturentwicklungsplanungen sehen sich oft der Notwendigkeit gegenüber, Defizite in der kulturellen Versorgung und/oder der Infrastruktur zu analysieren und Maßnahmen zur Verbesserung zu formulieren. Diese Situation stellt sich in Bergkamen anders dar: Das Kulturprogramm und die Kultureinrichtungen können auf eine weitestgehend abgesicherte Grundlage aufbauen, und auch Nachfrageprobleme sind nicht evident. Die Kulturverwaltung - das Kulturreferat und die Kultureinrichtungen - sind in ihrer Arbeit anerkannt und sind hinsichtlich der Angebotssicherung als auch der Teilhabeorientierung gut aufgestellt. Neue Trends werden wahrgenommen.

Durch diese Rahmenbedingungen waren die Parameter der Kulturentwicklungsplanung in Bergkamen bestimmt von der Zielsetzung, die vorhandene Angebotsstruktur zu sichern, Entwicklungsperspektiven für die Zukunft zu identifizieren und daraus entsprechende Maßnahmen abzuleiten. Diese Zukunftsthemen müssen vor allem den gesellschaftlichen Wandel und die wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen berücksichtigen, die auch in Bergkamen die kulturpolitische Agenda beeinflussen.

Vor diesem Hintergrund sind die folgenden kulturpolitischen Leitthemen konstitutiv für die Kulturentwicklung in Bergkamen:

- Die Gewährleistung und der Ausbau der kulturellen Teilhabe stehen im Mittelpunkt der kommunalen Kulturarbeit. Eine besondere Herausforderung besteht darin, die zunehmende Diversität der Bevölkerung auch im Kulturangebot zu identifizieren und in entsprechende Angebote umzusetzen. Dabei wird in viel stärkerem Maße als bisher die aktive Beteiligung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen leitend sein. Teilhabe, die bisher eher rezeptiv verstanden wurde, erfordert zukünftig unterschiedliche partizipative Zugänge. Dabei sind die Interessen und Bedürfnisse der Bevölkerung zu berücksichtigen und in entsprechend zugeschnittene Angebote umzusetzen.
- Das in Bergkamen bisher starke Angebots-Cluster der Kulturellen Bildung ist bereits heute ein Alleinstellungsmerkmal im Profil der kommunalen Kulturarbeit. Es leistet für die Stärkung kultureller Teilhabe einen essenziellen Beitrag. Durch eine weitere Vernetzung der in diesem Arbeitsfeld tätigen Akteurinnen und Akteure sowie der entsprechenden Einrichtungen sind zusätzliche Synergiegewinne zu erwarten. Dazu kann ein „Kommunales Gesamtkonzept Kulturelle Bildung“ dienen.
- Die historisch begründete dezentrale Stadtstruktur von Bergkamen hat bisher nicht zur Ausprägung eines von den Bürgerinnen und Bürgern anerkannten Zentrums geführt, dem auch eine Konzentration kultureller Einrichtungen entsprechen würde. Die Dezentralität der Stadt sollte daher als Chance begriffen werden, die räumliche Verteilung der Kultureinrichtungen zu nutzen, um ein in sich verbundenes Netzwerk stadtweit bereitgestellter Kulturleistungen zu etablieren, das zugleich auch eine wohnortnahe Nachfrage bedienen kann. Die Institutionen (z.B. Bibliothek, Museum, Kulturveranstaltungen) können hier mit niederschweligen Aktivitäts- und Begegnungsmöglichkeiten in den Stadtteilen zu sogenannten „Kultur-Stationen“ profiliert werden, die über die fachliche Ausrichtung hinaus Kommunikations- und Begegnungsmöglichkeiten eröffnen.

- Kulturverwaltungen der Zukunft haben nicht nur die Aufgabe, kulturelle Versorgungsleistungen zu erbringen, sondern in einer sich wandelnden Gesellschaft auch in starkem Maße Moderations-, Beratungs- und Informationsaufgaben wahrzunehmen. Sie müssen sich insbesondere mit den zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren vernetzen und verlässliche Kooperationen ermöglichen. Dafür benötigen sie innerhalb der Strukturen einer Kommunalverwaltung mehr Selbständigkeit und Eigenverantwortung als dies bisher der Fall ist. Das schließt organisatorische und finanzielle Flexibilität ein, wie sie zum Beispiel eigenbetriebsähnliche Betriebsformen entsprechend der Gemeindeordnung in Nordrhein-Westfalen vorsehen.

Handlungsfelder und Maßnahmen

In acht Handlungsfeldern und 51 Maßnahmenvorschlägen ist der Prozess der Kulturentwicklungsplanung in Bergkamen abschließend zusammengeführt worden. Hier wurden die kulturpolitischen Schwerpunkte ausgeführt und mit einzelnen Handlungsfeldern ein Bezugsrahmen geschaffen für die jeweiligen zugeordneten Maßnahmen. Die Systematik korrespondiert mit den zentralen Herausforderungen, die während der Kulturentwicklungsplanung für die Kulturarbeit in Bergkamen identifiziert worden sind.

Für den Prozess wurden über Beteiligungsformate (Kulturdialoge, Barcamp), Interviews und eine entsprechende Materialanalyse sowie Vor-Ort-Erkundungen Grundlagen für die Kulturentwicklungsplanung gesammelt. Stärken und Defizite der Bergkamener Kultur wurden ebenso besprochen wie die Herausforderungen aktueller gesellschaftlicher Entwicklung. Eine ständige Abstimmung mit dem Kulturdezernat und dem Kulturreferat als Steuerungsgruppe begleitete die Entwicklung der Handlungsfelder.

Eine inhaltliche Reihenfolge der Handlungsfelder stellt einen gewissen inhaltlichen Kontext her, bedeutet aber keine Priorisierung im Hinblick auf Dringlichkeit oder Bedeutung.

Die Maßnahmen adressieren in den meisten Fällen die Zuständigkeit des Kulturreferats für die Umsetzung. Allerdings werden auch die jeweiligen Rahmenbedingungen und strukturelle Voraussetzung sowie politische Entscheidungen sowie andere Ressorts oder der zivilgesellschaftliche Sektor in diesem Zusammenhang immer mitgedacht.

Es ist nachvollziehbar, dass nicht alle Maßnahmen zeitgleich umgesetzt werden können. Generell wird von einem Zeitrahmen für die Umsetzung des Kulturentwicklungsplans von zehn Jahren ausgegangen, wobei drei zeitliche Umsetzungsphasen prognostiziert werden:

- Maßnahmen innerhalb der nächsten zwei Jahre (2024-2025 – Umsetzungsphase A),
- Maßnahmen innerhalb der nächsten drei bis fünf Jahre (bis 2028 – Umsetzungsphase B),
- Maßnahmen innerhalb der nächsten sechs bis zehn Jahre (bis 2033 – Umsetzungsphase C).

Die Handlungsfelder und Maßnahmen sind auch im Sinne der Transformation unserer Gesellschaft als dynamisch anpassbar zu verstehen und sollten in Zukunft auch mit einer entsprechenden Überprüfung begleitet werden. Aufgrund äußerer Einflüsse oder neuer Erkenntnisse können Handlungsfelder oder einzelne Maßnahmen einen anderen, erweiterten oder reduzierten Stellenwert erhalten, neue Maßnahmen können hinzukommen, und auch die Prioritäten und der zeitliche Umsetzungsrahmen können neu bestimmt werden.

Die Handlungsfelder sind „Leitplanken“ für die Kulturarbeit in Bergkamen, die eine Richtung und einen Rahmen definieren, die neue Perspektiven und Entwicklungspotentiale für Kunst und Kultur nicht einschränken, sondern ermöglichen sollen. Der Abschlussbericht des Kulturentwicklungsplans bietet dafür die Basis.

1. Städtische Kultureinrichtungen und-angebote zukunftsfähig weiterentwickeln

Die städtischen Kultureinrichtungen in Bergkamen sind mit gesellschaftlichen Herausforderungen konfrontiert, die sie offen und konstruktiv aufnehmen. Zu dieser Neuorientierung haben bisher auch ein Personalwechsel in einer Reihe von Einrichtungen beigetragen. Kernthemen der Kulturentwicklung wie Publikum, Programmarbeit, Fachlichkeit und Personal finden Eingang in den kulturpolitischen Diskurs in Bergkamen. Diese Grundlage hat den Prozess der Kulturentwicklungsplanung positiv beeinflusst und wertvolle Anregungen für dieses Handlungsfeld geliefert.

- Ausweitung der Öffnungszeiten in Bibliothek, Stadtmuseum und Römerpark sowie Entwicklung entsprechender Personaleinsatzmodelle (A)
- Erweiterung des Veranstaltungsetats um flexibel einsetzbare Sondermittel für kurzfristige und innovative Angebotsformate (u.a. Street-Art-Festival) (B)
- Erprobung und Promotion neuer Veranstaltungsformate (vgl. LOL) (A)
- Erhaltung und Weiterführung der Kunst im öffentlichen Raum (u.a. Lichtkunst, Street Art) (B)
- Überprüfung der Angebotsstruktur der Artothek und Sicherung des städtischen Kunstbestands (B)
- Intensivierung des fachlichen Austauschs und der interkommunalen Zusammenarbeit in der Region (A)

2. Zivilgesellschaftliche Kulturträger und Kunstschaaffende motivieren und fördern

Für das kommunale Kulturangebot in Bergkamen spielt das zivilgesellschaftliche Engagement eine wichtige Rolle. Manche Veranstaltungen und Einrichtungen sind auf ehrenamtliche Unterstützerkreise angewiesen. Das kulturelle Engagement der Bürgerinnen und Bürger ist auch ein Beitrag für die Förderung des sozialen Zusammenhalts in der Gesellschaft. Für die Kulturentwicklung in Bergkamen ist die Einbeziehung einer freien Kunst- und Kulturszene ein wünschenswerter Beitrag für die stärkere zivilgesellschaftliche Verankerung des Kulturangebots. Die Förderung der freien Kulturarbeit ist eine Zukunftsaufgabe der Kulturverwaltung.

- Förderung von Kunst- und Kulturprojekten in nicht-städtischer Trägerschaft (u.a. für Stadtteil- und Vereinsarbeit, interkulturelle Projekte, (Jugend)Kulturinitiativen, Künstlerresidenzen), ggfs. mit Vergaberichtlinien ab einer bestimmten Größenordnung (A)
- Einrichtung eines Haushaltstitels für experimentelle und innovative Projekte (B)
- Förderung von Vorhaben der Kunst- und Kulturszene im Rahmen interkommunaler Kooperation mit Nachbarstädten und Ko-Finanzierung durch Mittel des Regionalen Kultur Programms NRW und des Kultursekretariat Gütersloh (A)
- Unterstützung durch das Kulturreferat bei der Akquise von Drittmitteln für Kunstschaaffende und freie Kulturträger (A)
- Beratung zur Aufnahme von ehrenamtlichem Engagement in kulturtragenden Vereinen und Gemeinschaften (B)

- Unterstützung von Wissenstransfer zur Stärkung zivilgesellschaftlicher Strukturen in der Kultur (u.a. durch Jour fixe, Workshops, Runde Tische) (A)

3. Räume für Kultur sichern und ausbauen

Für den Kulturbereich ist eine ausreichende und attraktive Infrastruktur eine wesentliche Voraussetzung für die fachliche Arbeit und insbesondere für die Ansprache der Bürgerinnen und Bürger. Räume für die Kultur müssen nicht nur wohnortnah erreichbar sein, sondern auch eine adäquate Angebots- und Aufenthaltsqualität gewährleisten. Dies erfordert in Bergkamen vor allem eine kontinuierliche Erhaltung der Bestandsbauten und Anpassungen an neue Programmentwicklungen und Publikumsbedürfnisse. Die kulturelle Infrastruktur bildet ein Potenzial, das stärker zusammengedacht und mit abgestimmten Nutzungskonzepten weiterentwickelt werden sollte. Hierfür ist eine enge gesamtstädtische Zusammenarbeit verschiedener Ressorts in der Verwaltung (z. B. Stadtentwicklung, Bauen, Liegenschaften) notwendig.

- Renovierung, bauliche Anpassungen oder Umbau städtischer Kultureinrichtungen (u.a. studio theater, Bibliothek, Musikschule) (A)
- Prüfung des Ausbaus und der Profilierung des Standorts Pestalozzihaus und Bibliothek zu einem Kultur- und Begegnungsort in der Stadtmitte mit multivariablen Raumnutzungen (C)
- Bewerbung um Landesförderung als „Dritter Ort“ für den Standort Pestalozzihaus und Bibliothek (s.o.) (A)
- Entwicklung eines Netzes von dezentralen „Kultur-Stationen“ als Knotenpunkte in den Ortsteilen zur Abdeckung gesamtstädtischer und wohnortnaher Begegnungs- und Kulturbedarfe (u.a. Stadtmuseum, studio theater, Pestalozzihaus mit St. Elisabethkirche) (C)
- Sicherung bzw. Erschließung von Leerständen für kulturelle Nutzungen (u.a. für Nachwuchsbands im Bereich Rock / Pop) (A)
- Ausweisung von Straßen- und Platzflächen für öffentliche und kulturelle Nutzungen (u.a. Straßenfeste) (B)
- Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien bei baulichen Maßnahmen und Überprüfung von klimaneutralen Anforderungen an Gebäudestrukturen (gesamtstädtische Aufgabe mit Fokus auf Kulturbauten) (A)

4. Kulturelle Teilhabe zeitgemäß ausrichten

Auch wenn die Bergkamenerinnen und Bergkamenern das vorhandene Kulturangebot zurecht als ausreichend und qualitativ bewerten, bleibt die Herausforderung, zukünftig mehr Menschen aus unterschiedlichen Lebenssituationen nicht nur als rezipierendes Publikum, sondern auch als die Kulturlandschaft mitgestaltende Kulturakteurinnen und -akteure zu gewinnen. Dabei ist das gemeinsame Verständnis eines erweiterten Kulturbegriffs mit unterschiedlichen Angebotsformaten und -zugängen eine wesentliche Voraussetzung. Hierin sollen sich die unterschiedlichen Gruppen der Stadtgesellschaft wiederfinden. Die Kultureinrichtungen sind gefordert, neue Netzwerke zu erschließen und zu pflegen. Auf den bestehenden, erfolgreichen Formaten sollte aufgebaut werden.

- Ausbau der Konzepte und Instrumente zur Publikumsgewinnung durch gezielte Ansprache neuer Zielgruppen und regelmäßige Besucherbefragungen („Audience Development“) (A)

- Erschließung neuer Publikumskreise durch niederschwellige Angebote in Kooperation mit anderen Veranstaltern (u.a. Sportaktivitäten, Esskultur, Geselligkeit) (A)
- Weiterentwicklung vorhandener partizipativer Formate zur Unterstützung der kulturellen und künstlerischen Eigentätigkeit von Bürgerinnen und Bürgern, insbesondere auch von jungen Menschen (A)
- Konzepte zur Übertragung erfolgreicher Programme auf neue Zielgruppen (vgl. KinderKulturTage) (B)
- Ausbau der Angebote für Kleinkinder (1 bis 5 Jahre) und gezielte Ansprache von jungen Familien (u.a. Konzerte und Theateraufführungen, Werbung in Kitas) (A)
- Ausbau bestehender Kooperationen und Netzwerke für Crossover-Marketing über zielgruppenspezifische Kampagnen (u.a. mit dem Stadtjugendring beim Kindertheaterfestival) (A)
- Einrichtung eines offenen Austauschforums zum Aufbau von Netzwerken und zur Ermittlung von Bedarfen (u.a. Runder Tisch „Kulturelle Teilhabe“) (B)
- Intensivierung der Kommunikation im interkulturellen Bereich und Vernetzung mit den Multiplikatoren, Strukturen und Communities (A)
- Zusammenarbeit mit Migranten- und Moscheevereinen bei der Planung und Organisation von kulturellen Vorhaben (B)
- Berücksichtigung der Interessen von queeren Menschen in Werbung und Veröffentlichungen des Kulturreferats und Unterstützung der Aktionen zum „Pride Month“ (A)
- Regelmäßige Überprüfung und Anpassung von kostenlosen Kulturangeboten (u.a. KulturPott.Ruhr) (B)

5. Kulturelle Bildung strukturell stärken

Kulturelle Bildungsprogramme leisten einen wesentlichen Beitrag für den Zugang zu Kunst und Kultur. Bergkamen kann auf ein starkes Potenzial kultureller Bildungsangebote setzen, wobei die Musikschule und die Jugendkunstschule als spezifische Einrichtungen für die Stadt prägend sind. Die Verknüpfung dieser Einrichtungen mit den Bildungsangeboten der Stadtbibliothek und des Stadtmuseum kann fachliche Kompetenzen erweitern und ein dauerhaftes Netzwerk bilden. Damit sind optimale Voraussetzung gegeben, um kulturelle Bildung in Bergkamen konzeptionell und in der Breite weiterzuentwickeln.

- Entwicklung einer Strategie zur Profilierung von Bergkamen als „Stadt der Kulturellen Bildung“ (B)
- Erarbeitung eines „Kommunalen Gesamtkonzepts Kulturelle Bildung“ für Bergkamen im Rahmen des Förderprogramms des Landes NRW (A)
- Umsetzung von Pilotmaßnahmen zur Kulturellen Bildung (u.a. mittels externer Honorar-/Werkaufträge) (A)
- Einrichtung eines ressortübergreifenden städtischen Arbeitskreises zur Kulturellen Bildung und einer Beratungs- und Koordinierungsstelle im Kulturreferat (u.a. durch personelle Verstärkung der Jugendkunstschule) (A)
- Ausbau der Projekte für Kinder zur Römer- und Bergbaugeschichte (B)
- Stärkung der Kreativ-Angebote in der Erwachsenen-Bildungsarbeit, insbesondere durch die Jugendkunstschule (B)

6. Sichtbarkeit der Kultur in Bergkamen und der Region erhöhen

„Man kann nur an Kunst und Kultur teilhaben, wenn man die Angebote kennt.“ Diese einfache Erkenntnis stößt immer wieder auf (ressourcenbedingte) Herausforderungen in den Kultureinrichtungen, die neben der Entwicklung attraktiver Programme auch deren Verbreitung sicherstellen müssen. Dabei müssen die unterschiedlichen Zugänge zu den potenziellen Nutzerinnen und Nutzern durch adäquate Marketinginstrumente erschlossen und umgesetzt werden. Dies gilt insbesondere für die Einbeziehung digitaler Medien und sozialer Netzwerke. Mehr Sichtbarkeit für die Kultur ist eine gesamtstädtische Querschnittsaufgabe unterschiedlicher Ressorts. Für mehr Sichtbarkeit über die Stadtgrenzen hinaus liegt in Bergkamen besonderes Potenzial darin, ein gesamtstädtische Tourismus-Strategie zu erarbeiten, welche die Kultur intensiv einbezieht.

- Fokussierung auf das Potenzial und die Alleinstellungsmerkmale der Bergkamener Kulturlandschaft in Bezug auf Stadtimage, Kommunikation, Marketing und Tourismus (u.a. Römergeschichte, Lichtkunst, Bergbaukultur, Marina Rünthe) (B)
- Intensivierung der digitalen Kommunikationsformate und der Präsenz in den sozialen Netzwerken (A)
- Neugestaltung des Kultur-Newsletters des Kulturreferats (A)
- Einrichtung eines eigenen Instagram-Kanals für das Kulturreferat (A)
- Bewerbung der Kulturangebote über Flyer, Plakate und Anzeigen in den Nachbarstädten, auch im Rahmen von Gegenseitigkeitsvereinbarungen (u.a. Dortmund, Lünen, Kamen, Unna, Werne, Hamm) (A)
- Abstimmung mit Stadtmarketing und Tourismus zur gemeinsamen Erarbeitung eines Kultur-Tourismus-Konzepts (B)
- Verankerung von Kulturangeboten in der touristischen Zielgruppenwerbung für Bergkamen (u.a. Niederlande) (B)
- Entwicklung von Besuchs-Paketen unter Einbeziehung von Kulturveranstaltungen und -einrichtungen (u.a. „Mein Erlebnis-Tag in Bergkamen“) (B)
- Entwicklung von Kultur-Fahrrad-Touren in Bergkamen und Auftritt in digitalen Routenplanern (u.a. komoot) (B)
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit regionalen Tourismus-Verbänden und dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (u.a. Ruhr-Tourismus GmbH, Römerpark) (A)

7. Kulturverwaltung konzeptionell weiterentwickeln und Strukturen optimieren

Bergkamen verfügt mit dem Kulturreferat und den Kultureinrichtungen über eine leistungsstarke Kulturverwaltung, die eine bemerkenswerte Angebots- und Infrastruktur aufweist. Gleichwohl müssen in Zeiten des gesellschaftlichen Wandels in Kulturverwaltungen Anpassungsprozesse geprüft und umgesetzt werden. Dies schließt den Organisationsaufbau und die Leitungsstrukturen ein. Eine Neuausrichtung beinhaltet neben strukturellen Anpassungen auch die Entwicklung eines Leitbilds und eines gemeinsamen Narrativs der Kulturakteurinnen und -akteure sowie der Einrichtungen.

- Prüfung einer Neuorganisation des Kulturreferats und der Kultureinrichtungen als eigenbetriebsähnliche Einrichtung entsprechend der Gemeindeordnung NRW (B)

- Definition des Anforderungsprofils für die zukünftige Leitung des Kulturreferats und der zugeordneten Einrichtungen in fachlicher und organisatorischer Hinsicht (u.a. kollektives Leitungsmodell/ Zuordnung der Fach- und Verwaltungsaufgaben) (A)
- Unterstützung der spezifischen Digitalisierungsansätze und -tools in den Kultureinrichtungen (u.a. Stadtbibliothek, Stadtmuseum und Musikschule) (A)
- Organisation eines kontinuierlichen fachlichen und ressortübergreifenden Erfahrungsaustausches, vor allem mit Jugendamt, Schulverwaltung (Volkshochschule) sowie Marketing, Tourismus und Planungsamt (B)
- Durchführung zweijährlicher „Zukunftskonferenzen“ zur Evaluation der Umsetzung des Kulturentwicklungsplans (B)
- Aktualisierung des Leitbilds für die Bergkamener Kultur u.a. unter Berücksichtigung von Transformationserfordernissen (B)

Empfehlung von Sofortmaßnahmen

Für die zukünftige, planvolle Entwicklung der Kultur in Bergkamen wurden zehn zentrale Handlungsfelder abgeleitet. Diese zielen langfristig darauf ab, für die gesamte Stadtgesellschaft einen zukunftsorientierten kulturpolitischen Rahmen zu setzen. Die Maßnahmen innerhalb jedes Handlungsfeldes bilden thematisch eine Klammer. Innerhalb jedes Handlungsfeldes stellen allerdings die einzelnen Maßnahmen sehr unterschiedliche Voraussetzungen: Sie sind nicht in gleichem Tempo umzusetzen und auch der personelle, finanzielle oder organisatorische Aufwand ist unterschiedlich. Manche Maßnahmen erfordern zudem (infra)strukturelle Veränderungen und/oder zunächst politische Entscheidungen, um realisiert werden zu können. In weiteren Fällen sind Genehmigungsverfahren und verwaltungsinterne Abstimmungen notwendig.

Generell wird von einem Zeitrahmen für die Umsetzung des Kulturentwicklungsplans insgesamt von bis zu zehn Jahren ausgegangen. Der Kulturverwaltung und in erster Linie dem Kulturreferat kommt für die Umsetzung eine zentrale steuernde und moderierende Rolle zu. Gleichwohl ist Kulturentwicklung auch in Bergkamen eine gesamtstädtische Aufgabe.

Bei der Benennung von Sofortmaßnahmen wurde fokussiert auf jene Aktivitäten, die zum einen schnell umsetzbar sind und zum anderen wenig voraussetzungsvoll sind, zum Beispiel in Bezug auf Absprachen mit weiteren Verwaltungsressorts. In vielen Fällen geht es im Wesentlichen um eine engere Vernetzung, intensivere Kommunikation und konzeptionelle Arbeiten. Die ausgewählten Maßnahmen sind wichtig als organisatorische und strukturelle Grundlagen für viele weitere Schritte. Natürlich braucht es auch für diese oft kommunikationsintensiven Maßnahmen entsprechende personelle Ressourcen.

1. Intensivierung des fachlichen Austauschs und der interkommunalen Zusammenarbeit in der Region
2. Unterstützung von Wissenstransfer zur Stärkung zivilgesellschaftlicher Strukturen in der Kultur (u.a. durch Jour fixe, Workshops, Runde Tische)
3. Bewerbung um eine Landesförderung als „Dritter Ort“ für den Standort Pestalozzihaus und Bibliothek

4. Weiterentwicklung vorhandener partizipativer Formate zur Unterstützung der kulturellen und künstlerischen Eigentätigkeit von Bürgerinnen und Bürgern, insbesondere auch von jungen Menschen
5. Intensivierung der Kommunikation im interkulturellen Bereich und Vernetzung mit den Multiplikatoren, Strukturen und Communities
6. Erarbeitung eines „Kommunalen Gesamtkonzepts Kulturelle Bildung“ für Bergkamen im Rahmen des Förderprogramms des Landes NRW
7. Einrichtung eines ressortübergreifenden städtischen Arbeitskreises zur Kulturellen Bildung und einer Beratungs- und Koordinierungsstelle im Kulturreferat (u.a. durch personelle Verstärkung der Jugendkunstschule)
8. Neugestaltung des Kultur-Newsletters des Kulturreferats
9. Einrichtung eines eigenen Instagram-Kanals für das Kulturreferat
10. Definition des Anforderungsprofils für die zukünftige Leitung des Kulturreferats und der zugeordneten Einrichtungen in fachlicher und organisatorischer Hinsicht (u.a. kollektives Leitungsmodell/ Zuordnung der Fach- und Verwaltungsaufgaben)